

Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rebellen-gazette

Vereinsmeier Ein neugieriger Abgeordneter lockte Österreichs Aussenminister Gratz aus dem Busch mit der Anfrage, bei wie vielen internationalen Vereinen Österreich dabei sei, und wie's mit der Höhe der Jahresbeiträge stehe. Aus der schriftlichen Antwort hat die «Kronen-Zeitung» 183 Vereine herauskristallisiert mit Jahresbeiträgen von insgesamt rund 700 Millionen Schilling. Nur 1000 Schilling kostet's, bei der «Vereinigung der Militärpresse Europas» dabeizusein. 14,5 Millionen aber verschlingt die Mitgliedschaft beim «Übereinkommen zur Schaffung einer Assoziierung zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Freihandelsassoziation und der Republik Finnland». Irgendwo dazwischen liegt Österreich bei knapp 600 000 Schilling als Mitglied der «Europäischen Kommission zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche».



Kremlogie-Haircut Die von der Genossenschaft «infolink» herausgegebene «WochenZeitung», in Zürich redigiert und in Basel gedruckt, glaubt einem «ehernen Gesetz der Kremlogie» punkto «Haircut 1917-1985» auf die Spur gekommen zu sein: Auf dem Generalsekretariatsposten der KPdSU folge auf einen Genossen mit Glatze oder schütterem Haar immer ein Genosse mit vollem Haarschopf. Lenin mit Glatze eröffnete den Reigen, Stalin trug «Vollbusch», Chruschtschow wäre als Werbung für Haarwuchsmittel nur als «vorher» zu gebrauchen gewesen. Breschnew war mit Vollhaar gesegnet, Andropow zeigte Glatze, Tschernenko einen schönen weissen Haarschopf, und Gorbatschow («In Auftreten und Kleidung erinnert Gorbatschow ein wenig an einen Mafia-Boss früherer Jahre.») hat's wieder mit dem Haarausfall. Hauptfrage wird bleiben, ob wir uns der Kremführung wegen nicht *unsere* Haare raufen müssen!



Bäuerinnengruss In Österreichs «Kronen-Zeitung» stand über Gorbatschow zu lesen: «Der Kreml-Boss hat eine Frau, die er auch im Westen herzeigen kann, ganz anders jedenfalls als bisher Frauen von Sowjetpolitikern, die oft wie Bäuerinnen aussahen und gekleidet waren.» Eine Leserin reagierte darauf: «Gott sei Dank, dass wir Bäuerinnen soviel Selbstvertrauen haben und den Verfasser dieses Artikels nur bedauern können über soviel Geschmacklosigkeit. Es grüsst Sie eine Bäuerin. Anna Schaumberger, Obertrum.»



Kreuzworträtsel gefährlich Zeitungsmachen ist in der Tschechoslowakei eine heisse Sache, weil u. a. ganze Verzeichnisse von «Unpersonen» existieren, deren Namen nicht erwähnt werden dürfen. Laut «Frankfurter Allgemeiner» können sogar Kreuzworträtsel ihre Tücken haben. So kam in einem Rätsel das Wort «gauč» (= Couch) vor, das mit seinem Buchstaben «g» den Namen der sowjetrussischen Stadt Leningrad ergeben sollte. Das Kreuzworträtsel erschien, aber hinterher fiel jemandem im Presse- und Informationsdienst ein, dass man im Tschechischen das Wort «gauč» auch mit «k» schreibe und in diesem Falle anstelle Leningrad «Leninkrad» herauskäme, was im Tschechischen «Lenin hat gestohlen» bedeutet. Rüffel!



In Sicherheit? Hamburgs «Bild am Sonntag» befasst sich mit dem Thema «Wie sicher wäre die Schweiz?» und tippt Fragen an: «Wäre man in einem Atomkrieg in der Schweiz sicher? Könnte man im Land der Eidgenossen überleben? Wäre das Alpenland ein geeigneter Zufluchtsort?»

Wie dem auch sei, es fällt einem jener biedere Stuttgarter ein, der da sagte: «Im Kriegsfall würde ich natürlich unverzüglich an die Grenze eilen.» Der Kollege: «Aha, ein Held, zuvorderst an die Front!» Der Stuttgarter: «Keine Spur. Ich meine: an die Schweizer Grenze.»

